

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 59'124
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 832.012
Abo-Nr.: 1094507
Seite: 21
Fläche: 87'639 mm²

«Islam ist nicht gleich Terrorismus»

Samir über die Attentate von Paris und seinen neuen Dokumentarfilm «Iraqi Odyssey»



Suche nach der Familiengeschichte. Samir (links) mit seinem Cousin Jamal al-Tahir vor dem Kreml.

Von *Christoph Heim*

BaZ: Samir, Sie haben einen filmischen Essay über Ihre Familie gedreht, die aus dem Irak geflohen ist und verstreut über die ganze Welt lebt. Der Film kommt in einem Moment in die Schweizer Kinos, wo Frankreich von islamistischen Terroristen in Atem gehalten wird. Was hat «Iraqi Odyssey» mit «Je suis Charlie!» zu tun?

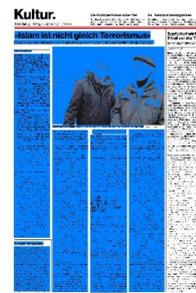
Samir: Beim Drehen konnte ich nicht wissen, dass mein Film so aktuell sein würde. Nun kann ich mit meiner Arbeit gegen die dumpfe Xenophobie

antreten. Denn viele Bürger westlicher Länder haben heute Angst vor Menschen, die aus einem islamischen Land kommen. Und Menschen mit muslimischem Hintergrund haben Angst, dass diese kriminelle Tat mit ihrer Herkunft verbunden wird. Ich wehre mich gegen das Vorurteil, dass tief innen im Islam der Terrorismus schlummert.

Was kann ein Film dieser Haltung entgegensetzen?

Frankreich hat nicht allein den Säkularismus erfunden. Wenn es jüngst im

Blick hiess, «Wir verteidigen unsere westlichen Werte», kann ich nur sagen, dass diese Werte universell sind. Dass der Westen alle Errungenschaften der Aufklärung für sich reklamiert, hat mit einer überheblichen postkolonialen Haltung zu tun. Menschenrechte, Freiheit und Demokratie sind nicht ausschliesslich westliche Ideen. Philosophen in China, Japan, Indien, in Afrika und in der arabischen Welt haben zu diesen Themen Abhandlungen geschrieben, bevor es in Europa die Aufklärung gab. Wenn man das



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 59'124
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 832.012
Abo-Nr.: 1094507
Seite: 21
Fläche: 87'639 mm²

hier nicht weiss, heisst das nicht, dass Freiheit und Demokratie nicht auch ausserhalb Europas erstrebenswerte Ziele sind. Dass der Kampf dafür in den nicht europäischen Völkern oft erfolglos war, hat auch mit dem Kolonialismus zu tun. Und damit sind wir mitten in meinem Film.

Der Ihre jüngere Familiengeschichte erzählt.

Ich komme aus einer tiefreligiösen Familie. Mein Grossvater hat in Najaf den Koran und islamisches Recht studiert. Er war ein sogenannter Sayid, ein Abkömmling des Propheten Mohammed. Ich hätte also ein Ayatollah werden können. Aber ich bin kein Ayatollah geworden, obwohl mein Grossvater noch voll und ganz in dieser religiösen Tradition erzogen worden ist. Er beteiligte sich an den Auseinandersetzungen mit der englischen Kolonialmacht, die damals den Irak beherrschte. Aber er hat seine Kinder in einem nicht religiösen Geist erzogen. So haben sich mein Vater und seine Geschwister von ihrem religiösen Hintergrund gelöst. Sie wurden Ingenieure und Ärzte und gehörten zur neuen irakischen Mittelschicht. Wenn man das in meinem Film sieht, dann straft das alle Apologeten des Eurozentrismus Lügen. Es gibt nicht nur Säkularismus im Westen, und es geht auch nicht an, dass nur der Westen darüber entscheidet, was frei und unfrei ist.

Nun, wir wollen Voltaire nicht kleinreden.

Nichts liegt mir ferner. Für die europäische Aufklärung ist er ganz entscheidend. Aber nicht unbedingt für die Freiheitsideen auf anderen Kontinenten. In meinem Film zeige ich, dass man selbst aus einem tiefreligiösen Umfeld – und ohne Voltaire – zu einem aufgeklärten Leben gelangen kann.

Wie konnte das geschehen?

Der Kampf gegen den Kolonialismus hat die Eliten im Irak dazu gebracht, Forderungen nach Freiheit und Demokratie aufzustellen, die von der Kolonialmacht gar nicht für die unterworfenen Völker vorgesehen war. Der

Kolonialismus hatte ja eine genaue Vorstellung, wo Liberté, Egalité und Fraternité ihre Grenzen hatten. Mein Vater und meine Onkel und Tanten kämpften für Freiheit und Demokratie, obwohl oder gerade weil sie aus einer muslimischen Familie kommen. Sie waren das Gegenteil von islamistischen Terroristen.

Warum berufen sich dennoch heute so viele Terroristen auf den Koran?

Jeder kann aus der Thora, der Bibel oder dem Koran seine terroristischen Aktivitäten legitimieren. Doch es geht nicht darum, sondern um den Prozess der Aufklärung, der nicht nur die europäische Geschichte betrifft. Die arabische Welt verpasste die Modernisierung, wie sie Europa durchmachen konnte, wegen des Kolonialismus. Der Kolonialismus hat viele Hoffnungen zerstört und fortschrittliche Denktraditionen in den kolonialisierten Ländern unterdrückt. Mein Grossvater hat sich auch auf den Koran berufen, um die Freiheit seiner Töchter zu fördern, und um die Freiheit für seine Landsleute zu fordern. Das zeigt zweierlei: Es gibt nicht nur eine Interpretation des Koran, und es gibt nicht nur die eine, die europäische Aufklärung. Auch heute nicht. Ich weiss beispielsweise nicht, was die rassistische und dumpf antisemitische Politik einer Marie Le Pen mit der europäischen Aufklärung zu tun hat. Und auch nicht, was aufklärerisch daran sein soll, wenn die Schweiz 1,7 Millionen Einwohner von ihrer Demokratie ausschliesst.

Jetzt werden Sie polemisch!

Nein. Der Schweizer Bevölkerung, die nicht das Bürgerrecht hat, wird Tag für Tag das Menschenrecht vorenthalten, sich am politischen Prozess zu beteiligen. Das Supremat des sogenannten Schweizertums hat doch nichts mit Aufklärung zu tun! Die Eingewanderten sind nicht geistig zurückgeblieben. Allfällige Rückständigkeit hat mit sozialen Hintergründen und der Geschichte zu tun! Und diese Geschichte ist

mit der Hegemonie des Westens verbunden.

Wie hängt sie mit dem Irak zusammen?

Alle Kriege, die den Irak zerstörten, wurde vom Westen initiiert.

Sie haben Ihren Film bereits an mehreren Festivals im arabischen Raum gezeigt. Wie wurde er aufgenommen?

Von den Säkularen sehr enthusiastisch. Einige wenige haben mir Nostalgie vorgeworfen. Ich solle besser einen Film über die verfolgten Jesiden und Christen machen. Das würde ich gerne machen, aber ich machte mit «Iraqi Odyssey» keinen TV-Report, der unmittelbar auf die reale Politik reagiert. Wenn schon, ist Nostalgie in meinem Film eine Waffe der Aufklärung gegen die Reaktiönäre in der arabischen Welt, die sagen, dass wir wieder so leben müssten, wie Mohammed gelebt hat. Im Irak hat man aber besser gelebt in der Zeit, als man sich für Menschenrechte und die Gleichheit der Menschen einsetzte!

«Es gibt auch eine Aufklärung ausserhalb Europas. Freiheit und Demokratie sind universell.»

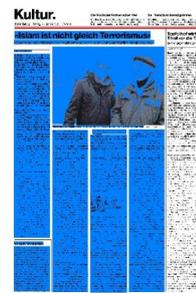
Warum nehmen Sie den Islam in Schutz?

Das tue ich doch nicht! Ich bin nicht religiös und dezidiert atheistisch.

Aber Sie werben für Verständnis, wo andere längst die Geduld verloren haben.

Ich sage nur, dass der Islam nicht per se ein Verhinderer der Moderne ist. Mich interessiert die Frage: Ist es möglich, in die Moderne zu gehen, ohne dass man säkular aufgewachsen ist? Mein Vater und seine Geschwister sind alle modern, aufgeklärt und säkular geworden, obwohl sie aus einem religiösen Umfeld stammen.

Schliessen sich denn Modernität und Islam aus? Kann eine Frau mit einer Burka



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 59'124
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 832.012
Abo-Nr.: 1094507
Seite: 21
Fläche: 87'639 mm²

über dem Kopf in die Moderne gehen?

Natürlich nicht. Das schliesst sich aus. Wenn aber irgendeine Idiotin eine Burka tragen will, sollte das nicht verboten werden. Da sage ich in der Tradition der europäischen Aufklärung, dass jeder das Recht hat zu sein, was er will. Voltaire sagte sinngemäss: «Du bist anderer Meinung als ich, und ich werde dein Recht dazu bis in den Tod verteidigen.» Auch mein Grossvater stand für dieses Verständnis von Freiheit ein, und so war es für ihn kein Thema, dass mein Vater eine christliche Frau heiratete. Allerdings hört

eine Familiengeschichte nicht damit auf. Interessant ist, dass einige Grosskinder wieder religiös geworden sind.

Wie das?

Du lebst im Westen und sagst, ich bin einer von euch, vielleicht rede ich etwas anders, vielleicht habe ich etwas dunklere Haut, aber alles, was ihr macht, kenne ich von Grund auf. Und dann wirst du zurückgewiesen, obwohl du perfekt integriert bist. So entwickelst du einen Groll auf diejenigen, die dich immer wieder zurückweisen. Waren nicht die Juden die am besten adaptierten Europäer? Und was hat das aufgeklärte Europa mit ihnen gemacht? So mussten sie ihren eigenen Staat gründen.

Ist das Ihre eigene Erfahrung?

Ja. Trotz Schweizer Mutter war ich nach dem Gesetz Ausländer. Und anfangs konnte ich kein Schweizerdeutsch. Ich ging dann hier zur Schule und war voll integriert. Trotzdem wurde ich nicht eingebürgert. Diese Zurückweisung habe ich nicht verstanden. So begann ich damals die

Schweiz zu hassen. Wenn du in Frankreich aufwächst und jeden Tag hörst, dass du Bürger der Grande Nation bist, gleichzeitig aber alles unternommen wird, damit du nicht dazugehörst, dann ist das doch absurd. Vor zehn Jahren drehte ich für meinen Film «Snow White» in den Pariser Banlieues. Die Jugendlichen arabischer Herkunft der dritten Generation, sagten mir, dass sie aus Angst vor den aggressiven Polizeikontrollen nicht mehr in die Innenstadt gingen.

Das zeigt, wie dieser Staat an der Integration seiner Einwanderer gescheitert ist.

Ich sage das nicht, um für Verständnis für die Islamisten zu werben. Frankreich ist fähig, in Kourou ein milliardenschweres Raketenprogramm zu unterhalten, aber wenn es um Arbeitsprogramme für die Kids in den Banlieues geht, dann geht nichts mehr. Es gibt nur eine Erklärung: die ethnozentrische Überheblichkeit der Bourgeoisie. Das hat gar nichts mehr mit der Französischen Revolution zu tun.

Und die Schweiz? Sie lassen sich ja am Schluss des Films, als Sie mit Ihren Verwandten im Zug durch die Alpen fahren, zu einer richtigen Liebeserklärung an dieses Land hinreissen.

Heute liebe ich die Schweiz. Und die Kleinteiligkeit der vielen Kantone, die Autonomie der Gemeinden, ist sicher ein Grund dafür, dass die Probleme hier nicht so eskalieren wie in Frankreich. Wir sind so reich, dass wir Ausländer nicht in Gettos abschieben müssen.

Scharfer Beobachter

Samir wurde 1955 als Sohn einer Schweizerin und eines Irakers in Bagdad geboren. Seine Eltern flüchteten 1961 in die Schweiz. Er absolvierte die Schulen in der Schweiz. Nach einer Typografenlehre und einer Ausbildung zum Kameramann war er ab 1983 als freischaffender Regisseur und Kameramann tätig. Seine Werkliste umfasst über 40 Kurz- und Langspielfilme für Kino und Fernsehen. Seine bekanntesten Filme sind «Morlove – Eine Ode für Heisenberg» (1986), «Babylon 2» (1993), «Forget Baghdad» (2002), «Snow White» (2005). Sein neuester Film «Iraqi Odyssey» kommt am 3. März in die Schweizer Kinos und wird vorher an den Solothurner Filmtagen (22. bis 29. 1.) und an der Berlinale gezeigt. hm